

# Vom Stigma zur Chance

Umgang mit Alkoholproblemen in der mobilen Betreuung

# Übersicht

- Zu meiner Person
- Zu den Sozialen Diensten der Adventmission
- Ausgangslage als Motivation für das Projekt
- Ziel
- Prozess
- Ergebnis/Benefit

## Workshop



# Zu meiner Person

- DGKP seit 1992
- SDADV seit 2004
- Ausbildungen für Führungsaufgaben
- Thema Sucht seit 2011
- Projekt 2012
  
- Mann, Kinder, Tiere



# SDADV

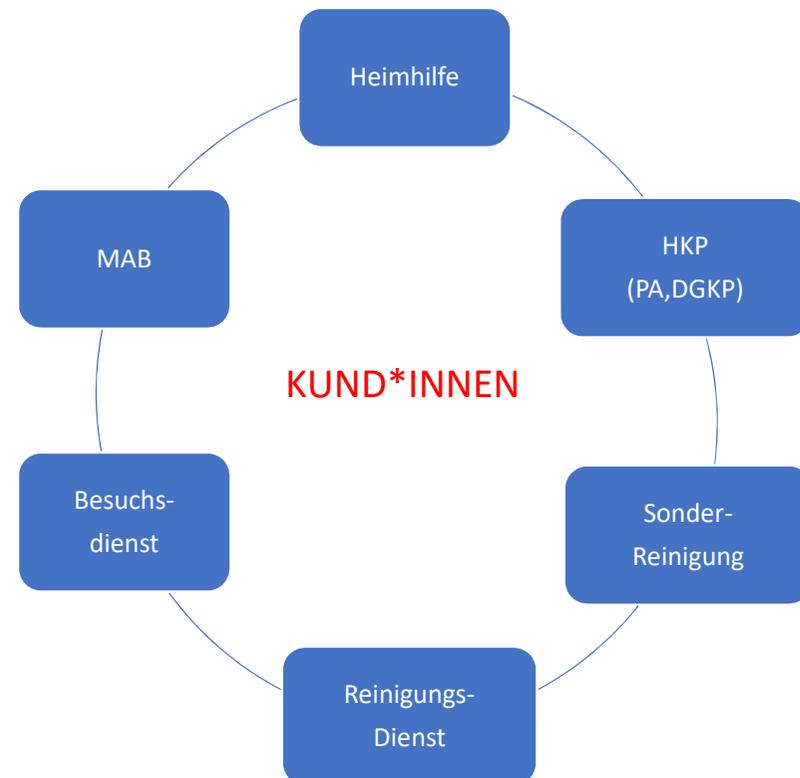


- Seit 1974 Beginn mit RD und HH
- Stetig gewachsen
- Heute DGKP, PA, HH, BD, RD
- Partnerorganisation des Fonds Soziales Wien
- Strenge Qualitätskriterien – alle 5 Jahre Anerkennung FSW, Audits, Behördenkontrollen
- Mitglied des Dachverbands Wiener Sozialeinrichtungen
- Mitbeteiligung an den HLL der Stadt Wien unter anderem HLL „Sucht“

# Soziale Dienste der Adventmission



- gemeinnützige, überkonfessionelle und überparteiliche gemGmbH
- Träger: Kirche der Siebenten Tags Adventisten
- gegründet 1974
- 300-330 MitarbeiterInnen
- 1200 Kunden im Jahresschnitt



# Das Projekt - Ausgangslage



- Mitarbeiter\*innen unsicher, Betreuungsverweigerung, Frust
- Kund\*innen verärgert, unverstanden
- Übernahme des SoBeWo „Haus Erna“ – Heilsarmee (2010)

## Betreuungsfelder (n=62, Mehrfachnennung)

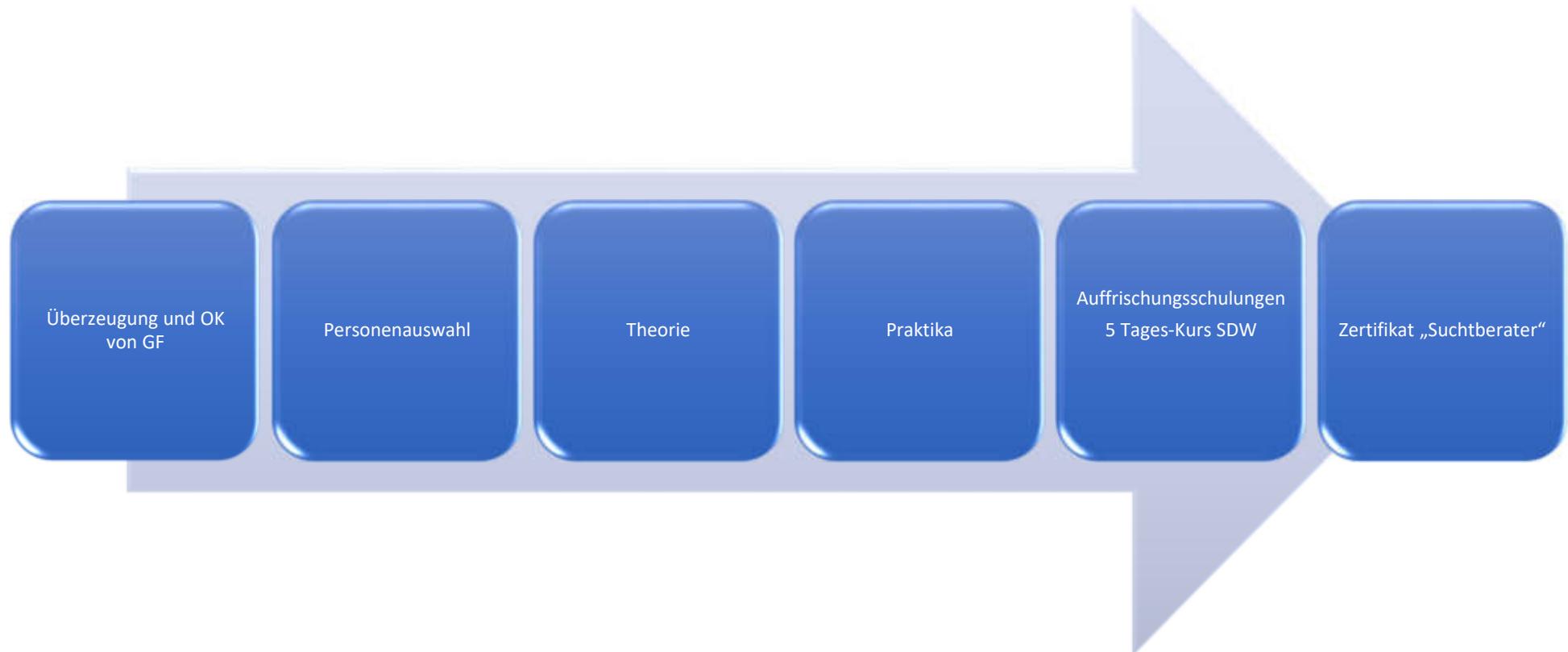


# Ziel



- Betreuungssicherheit
- Sicherheit für Kund\*innen UND Mitarbeiter\*innen
- Verständnis für Erkrankung
- Kompetenter Partner für FSW
  
- Gruppe an MA schaffen, die als sogenannte Expert\*innen für Suchtproblematik Ansprechpartner für andere MA sind

# Das Projekt – der Prozess



# Ergebnis – Benefit

- MA Zufriedenheit steigt
- Kund\*innen-Zufriedenheit steigt
- Weniger Ausfälle bei MA und Kund\*innen
- Entlastungstreffen – Austausch – Erfahrungsberichte
  
- Organisation ist wettbewerbsfähig



# Diskussionsfragen



© VIVID/strichfiguren.de

- Modellprojekt: Wie viel Zeit war zwischen Ausbildung und Auffrischung der Ausbildung? Wie viele sind ausgebildet? Fahren nur DGKP mit Ausbildung zum/zur Suchthelfer\*in zur suchtkranken Person? War die Pflege von suchtkranken Menschen der ursprüngliche Auftrag oder kam er zu einer anderen Hauptdiagnose dazu?
- Was soll im Vordergrund stehen: eine akzeptierende Grundhaltung oder das Anstoßen von Veränderung?

# Diskussionsfragen

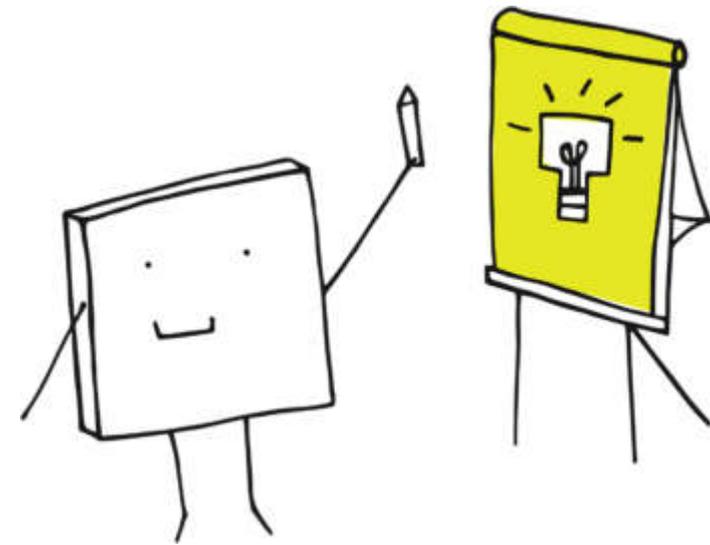


© VIVID/strichfiguren.de

- Wie geht man damit um, dass man Sucht auch aufrecht erhält, z.B. indem man die Klient\*innen beim gemeinsamen Einkaufen Alkohol kaufen lässt?
- Was tun bei körperlichen Übergriffen, wenn jemand betrunken ist?
- Wie kann ich als Pflegefachkraft von suchterkrankten Klient\*innen Energie tanken?

# Wichtige Ergebnisse

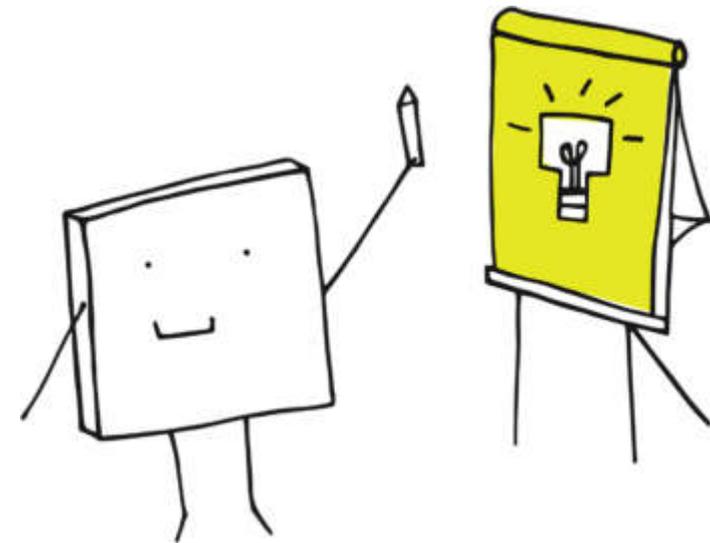
- Arbeit mit alkoholkranken Menschen ist im Tagesverlauf zusehends schwieriger. Morgens sind sie nüchterner als abends.
- Mangelndes Hilfsangebot für Suchterkrankungen führt zu Perspektivenlosigkeit bei Klient\*innen und Pflegepersonal.
- Um Zugang zu alkoholerkrankten Klient\*innen zu bekommen, dürfen auch unkonventionelle Wege gewählt werden, z.B. Taschengeld erst, wenn vorher die Wohnung sauber gemacht werden darf.



Foto; pixabay

# Wichtige Ergebnisse

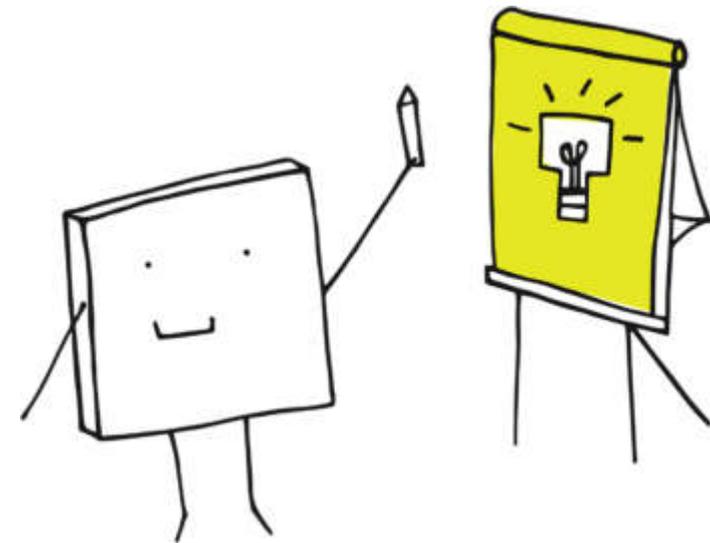
- Wenn ich mich bedroht fühle, verlasse ich die Wohnung. Wenn alles andere ausgeschöpft ist, darf Betreuung auch abgelehnt werden.
- Ich kann Grenzen setzen und beraten. Aber was der mündige Kunde selbstbestimmt macht, muss ich als Pflegekraft akzeptieren.
- Tagesstruktur zu geben, hilft häufig. Tagesstruktur kann z.B. vom Trinken ablenken bzw. es weniger notwendig machen, sich zu betäuben.



Foto; pixabay

# Wichtige Ergebnisse

- MA der mobilen Pflege sind oft die einzigen Ansprechpersonen eines alten Menschen, aber auch der einzige Prellbock und Reibebaum. Wenn sie „schlecht drauf“ sind, muss man das als Pflegefachkraft manchmal einfach aushalten.
- Es kann auch im Alter gelingen, eine Alkoholabhängigkeit zu überwinden.
- Wenn Menschen erleben, dass sie etwas wert sind und ihr Leben Sinn macht, bewirkt das viel.



Foto; pixabay

Vielen Dank für Ihre  
Aufmerksamkeit!